

Ausland

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **19=39 (1873)**

Heft 31

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Thurgau, Bischofszell. (Militärverein über Besoldung der Soldaten.) Der hiesige Militärverein bespricht anlässlich der bevorstehenden Bundesrevision resp. Durchführung der neuen Militärorganisations das in derselben enthaltene Besoldungsgesetz und wünscht, dasselbe möchte auch von andern Militärs und Militärvereinen geprüft und durchberathen werden. Der Militärverein von Bischofszell findet es nicht angemessen, daß der Soldat, oder wie man zu sagen pflegt „Gemeine“, leer ausgehen soll. 50 Rappen täglicher Sold reichen gegenwärtig gewiß nicht mehr hin, Schuhe, Kleider, Leinen, Wäsche, Putzeug u. s. zu unterhalten und zu bestreiten, noch gar neu anzuschaffen, geschweige denn, daraus sich zu der Mundportion noch einen Trunk zu verschaffen, wiewohl letzterer zu dem Unterhalt gewiß ebenso nothwendig ist als das Essen, besonders wenn der Soldat bei großer Hitze den ganzen Tag mit gepacktem Tornister strenge exerzieren muß. — Hat ein Soldat, was bei vielen der Fall ist, nicht eigene Mittel, mit denen er seinem Solde nachhelfen kann, ist er eben gezwungen beim Wasserkrug zu sitzen und sich mit seinem Brod zu begnügen, unbeachtet ob dadurch seine Kräfte ab- oder zunehmen, wiewohl letzteres im gegebenen Falle kaum vorkommen wird. — Zudem sind die materiellen Opfer eines jeden einzelnen Soldaten weit größer als früher, indem der Dienst mehr Zeit in Anspruch nimmt, der Wehrmann dadurch seinem täglichen Verdienste mehr entzogen wird und somit den doppelten und dreifachen Schaden erleidet, indem der Verdienst auch weit- aus größer ist und sein muß im Verhältniß zu den Preiskän- sägen, welche Alles gegenwärtig hat. — Es wäre unserer Ansicht nach nur gerechtfertigt, wenn diese Gründe etwas näher erwogen würden und die Militärersahpflichtigen mit einer verhältnißmäßig größeren Steuer belastet würden, damit es möglich gemacht werden könnte, dem Soldaten billigerweise einen entsprechenden Sold zu verabreichen.

Ausland.

Frankreich. (Die Karte von Frankreich.) Die Fran- zosen sind auf dem besten Wege zum Siege im zukünftigen Nahe- kriege, denn sie gelangen zur Selbsterkenntniß. Die bitter und theuer erkauften Erfahrungen des letzten Krieges werden sie sich, ähnlich wie die demoralisirten Preußen von 1806, zu Nutzen zu machen wissen.

Wer weiß nicht, daß die Franzosen der gebildeten Stände im Allgemeinen höchst unwissend in der Geographie sind und die Armeeangehörigen sogar das topographische Studium des eigenen Landes auf eine unverantwortliche Weise vernachlässigt haben?

Sie selbst verkennen diese geistige Faulheit nicht, und tabeln sie um so schärfer, als die Elemente zum topographischen Stu- dium Frankreichs nicht gefehlt haben. Die Generalstabkarte ist ausgezeichnet und war im Jahre 1867, als man die letzte Hand an sie legte, vollständig richtig.

Seit jener Zeit sind aber auf der Oberfläche Frankreichs manche Veränderungen vor sich gegangen. Hier entstanden neue Eisen- bahnen, neue Kanäle, neue Brücken, dort wurden Sümpfe zu Kulturland gemacht, Wälder abgeholzt, Gebäude errichtet, bau- fällige Brücken abgerissen u. s. w., und so darf es nicht Wunder nehmen, daß die Generalstabkarte im Beginne des Krieges, im Sommer 1870, keineswegs ein Muster von Genauigkeit und Zuverlässigkeit genannt werden durfte, ein Umstand, welchen Freund und Feind in unangenehmster Weise empfunden haben. Nur ergriffen die Deutschen sofort wirksame und praktische Maß- regeln, um ihn möglichst rasch abzustellen, während die Franzosen sich um andere Dinge vollauf zu kümmern hatten, als daß sie an eine Rectification ihrer Karte hätten denken können!

In einem Falle brachte die Ungenauigkeit der französischen Generalstabkarte dem Lande sogar momentanen Vortheil, wie wir in dem Werke des Hauptmanns Göge „die Thätigkeit des deutschen Ingenieur-Corps im deutsch-französischen Kriege“ lesen können.

„Der Uebergang über die Mosel, südlich von Metz, war von der größten Wichtigkeit; eine von einem Ingenieur-Offiziere ausgeführte Reconnoissance am 10. August constatirte südlich von

Pont-à-Mousson das Vorhandensein von Brücken, von denen man keine Ahnung gehabt hatte.“

Es wäre aber thöricht, aus solch' vereinzeltten Fällen schließen zu wollen, daß auch die Unrichtigkeit von Karten ihre gute Seite haben könnte.

Kelnenfalls können die Generalstabs-Offiziere alle Tage an der Rectification ihrer Karte arbeiten, und doch ist es absolut noth- wendig, daß diese Karte stets genau ist, oder wenigstens, daß man jederzeit das Material zur Hand habe, um sie im gegebenen Mo- mente mit Leichtigkeit rectificiren zu können.

Man hat daher folgendes praktische Mittel zur Abhülfe jenes Uebelstandes vorgeschlagen: (siehe Bulletin de la réunion des officiers, Nr. 29).

Der Staat muß von allen seinen Angestellten, die sich in Folge ihres Dienstes mit Topographie mehr oder weniger beschäftigen, als: Weg-Aufseher, Weg- und Brückenbau-Beamte, Forstbediente u. s. w. fordern, daß sie alle Jahre die Karte ihres Departements revidiren und alle Veränderungen dem Generalstabe ein- senden, indem sie das Nichtmehrvorhandene austreichen und das Neu hinzugekommene einzeichnen.

Mit diesem Materiale würde es den Generalstabs-Offizieren leicht sein, die Karte selbst sehr rasch zu rectificiren, nachdem sie sich vorher an Ort und Stelle von der Richtigkeit der angege- benen Veränderungen überzeugt hätten.

Die Deutschen haben in den von ihnen besetzten Departements unausgesetzt an der Rectification der Generalstabs-Karte gear- beitet. Ueberall sah man Offiziere, Unteroffiziere, ja selbst Sol- daten (Cavalleristen), welche, die Karte in der Hand, die im Terrain vorgekommenen Veränderungen am Rande derselben no- tirten.

v. S.

Italien. (Die Regierungsvorlage, betreffend einen Credit für neue Befestigungen.) Die parla- mentarische Kommission, welche die ministerielle Vorlage für die Landes-Vertheidigung zu prüfen hatte, hat in diesen Tagen ihren Bericht erstattet. Es werden nicht weniger als 136,000,000 Lire für neue Vertheidigungswerke gefordert, und das nur nach dem reducirten Plane, während der ursprüngliche, vollständige Plan fast das Doppelte in Anspruch nahm. Das Ganze zerfällt in 3 Theile. Befestigungen sind erforderlich erstens da, wo Italien an seine Nachbarstaaten grenzt: an Frankreich, Schweiz, Oest- reich, d. h. in den Alpenpässen. Jedes Alpenthal nach Frank- reich hin, sofern es fahrbare Verbindungswege hat, soll durch ein kleines Fort besetzt werden; es sind demnach 6 neue nöthig, und 2 sollen verstärkt werden. Der Schweiz wird ein be- sonderes Vertrauens-Votum ausgestellt, insofern die Commission an ihrer Grenze die Errichtung von Forts nicht nöthig erachtet. Dagegen soll die Grenze nach Oestreich hin noch durch mehrere neue Anlagen, insbesondere am Ausgange des Gisch-Thals, besetzt werden. Im Ganzen werden 13 neue Forts beantragt, 4 bestehende sollen umgebaut, resp. verstärkt werden. Insgesamt wird eine Ausgabe von 16,300,000 Lire dafür beantragt. Außerdem erscheinen zweitens innerhalb des Landes wesentliche Ergänzungen der Vertheidigungswerke erfor- derlich. In den desfallsigen Anlagen figuriren Rom und Capua, die zu besetzenden Plätzen nach dem neueren System umgestaltet werden sollen, mit je 10 Millionen Lire, Bologna, welches Waf- senplatz ersten Ranges werden soll, sogar mit 18 Millionen Lire. Die Gesamtsumme beträgt 60 1/2 Millionen Lire. Drittens sind bei der großen Küsten-Entwicklung Italiens zahlreiche und bedeutende Küsten-Befestigungen erforderlich. Mit Einschluß der für die Inseln projectirten Bauten beläuft sich hier der Voran- schlag auf 60 1/10 Millionen Lire. Darunter befinden sich zur Erweiterung der Befestigungen von Genua 12 Millionen Lire, für Venedig 10 Millionen Lire, für Werke an der Straße von Messina ebenfalls 10 Millionen Lire.

A. M. 31g.

Bei Huber und Comp. in Bern ist zu haben:

General-Karte des Truppenzusammenzugs von 1873.

Maßstab 1 : 50,000.

Preis 50 Cts., aufgezogen 1 Fr. 50 Cts.